

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zigarnerstr. 8, entgegen. In Fällen üblicher Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umgrößerer Schriftsatz und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 44.

Nr. 11.

Sonnabend, den 26. Januar 1929.

32. Jahrg.

## Keine Zeitung für etliche Leser

\* In die Reichstagskammer ist vor Beginn der Verhandlungen über das Steuererleichterungsgesetz abermals zu hören, durch die Kommunisten wegen der Donnerstagvorrede verurteilten Unvorsichtigkeit.  
\* Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf zu dem Vertrag über die Abgrenzung des Krieges (Kellogg-Pakt).  
\* Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages referierte Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Ergebnisse der Besprechungen von Genäve.  
\* Die Preussische Landwirtschaftskammer hält im Berlin ihre erste Hauptversammlung ab.  
\* Bei einem Einbruch in ein Berliner Postamt wurden für 830 000 Mark Wertpapiere gestohlen.

## Die Hauptlandwirtschaftskammer zur Agrarkrisis.

Was dringend not tut.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Veranlassungen in Berlin, die für den kommenden Woche das Gespräch werden, hielt die preussische Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin ihre erste Hauptversammlung ab. Die Tagung wurde durch den Präsidenten Dr. Dr. h. c. v. Brande mit einer Rede eröffnet, in der er davon ausging, daß die Landwirtschaft trotz Erhöhung der Leistungen und der Verbesserungen der Qualität der erzeugten Produkte immer tiefer und in verfallenen Tempo dem drohenden Zusammenbruch entgegengehe. Keine Erholung, keine Verlebens- und Verlebensgründe sei von der Krise verschont geblieben. Der Grad der Notlage richte sich nach den verschiedenen klimatischen, Abfalls- und Verlebenshältnissen. Die Verhältnisse in Preußen seien besonders düster, die Ernteausbeute sei auf ein geringes Maß gesunken und der Stand der Bodenfruchtbarkeit der Bauern liege weit unter dem des Land- und Industriearbeiters. Trotz dieses Ausmaßes an Kraft und Fleiß werden die landwirtschaftlichen Bevölkerung, trotz aller Einschränkungen, für die Verfallung weiter auf 1 1/2 Milliarden Mark geschätzt. Die Gründe der Unrentabilität seien in zu hohen Löhnen und in zu niedrigen Produktpreisen im Vergleich zu anderen Waren zu suchen. Die Steuern seien aus dem Vielfachen die lokalen Kosten um das Dreifache, die Zinsen um das Fünffache in der Arbeitslosigkeit auf über eine Milliarde heute gestiegen. Unrentable Schul- und Beteiligungen kämen hinzu. Die Produktpreise seien der Selbstverwertung nicht gefolgt; sie müssen durchschneitend gegen die Preissteigerung um 20 Prozent höher liegen. Zur Abwendung des drohenden Unheils fordert der Präsident die Aufstellung eines grundlegenden Rentabilitätsprogrammes. Das Rentabilitätsprogramm selbst müsse von dem Gedanken geleitet sein, die planlose, weit über den Bedarf hinausgehende Erzeugung zu beschränken und auf einen Preisabsatz zu regeln, die für den Landwirt lohnende und für den Konsumenten tragbare Preise ermöglicht. Der Präsident hält es für durchaus möglich, daß dies ohne übermäßige Belastung des Staates und der Konsumenten möglich sein wird. Darauf sprach Oberpräsident a. D. Eggelsen v. Batocki über

## „Gemeinungen in Mediationswesen“

Er führt u. a. folgendes aus: Der Teil des Nahrungsbedarfes des deutschen Volkes, der heute mit dem vom Ausland gelieferten Getreide einestrich, wird, nur zur Verhütung schwerer Gefahren für die Verbraucherschaft möglich bald und möglichst vollständig aus eigener Erzeugung werden. Ein solches Mittel hierzu ist die Zanderkultur, die Züchter der Staat des deutschen Volkes. Planmäßige Kultivierung kann der Bauer und in der Regel auch der Großbetrieb nur im Genossenschaftswesen mit Staatshilfe und langfristigen, zinsverbürgten Krediten der öffentlichen Hand durchzuführen. Es ist zu fordern, daß baldmöglichst eine auf Selbstverwaltung begründete, in enger Fühlung mit den Mediationsgenossenschaften arbeitende Organisation mit der Sonderaufgabe der Aufnahme und Verteilung von Krediten ins Leben gerufen werden. Für die Durchführung der Mittel kommen in erster Linie die Träger der Sozialversicherung mit ihrer überhöhten Kapitalansammlung in Frage. Bei der heutigen Notlage der Landwirtschaft ist neben der Bereitstellung ausreichender langfristiger Kredite die Vereinfachung der Mittel durch Reich und Länder zur Zinsverbürgung und zur Abschaffung der Zinsverbürgung an besonders leistungsfähige Genossenschaften erforderlich. Als nächster Redner sprach Direktor Zamb-Verlin über

## „Rolle des Kartellgesetzes“

Er führte u. a. aus: Die große Kartellkrise des Jahres 1928 hat erneut zu lebhaften Besprechungen gegeben. Sie durch Veranlassung der Einfuhr auslandischer Kartellisten noch zu vermehren, geht nicht an. Die Gefahren, die in dieser Hinsicht durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen drohen, müssen in vollem Umfange erkannt und der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Jede Umkleidung auf langfristige Genossenschaft — als billiger zu erwerbende (polnisches) Kartellisten — birgt die Gefahr in sich, daß alle zum Schutze des Kar-

tellabschlusses ergriffenen Maßnahmen der Selbst- und Staatshilfe völlig entwertet werden.  
Schließlich sprachen noch in zwei Vorträgen Dr. Martens, Königsberg, und Oeconomist Reijer, Berlin, über Probleme der Tiererzeugung, insbesondere den Ausbau der Tiererzeugungsverbände.

## Durchführung des landwirtschaftlichen Nothprogramms.

Auflösungen durch den Reichsernährungsminister.

Im Reichsausschuss für die Durchführung des landwirtschaftlichen Nothprogramms hat Reichsernährungsminister Dietrich einen Überblick über die 10 1/2 Millionen Mark zur Förderung des Nothprogramms für Milch und Molkeerzeugnisse für im großen und ganzen bereits fertig. Bei der Regelung des Nothprogramms handelte es sich in erster Linie um eine Zusammenfassung der bestehenden Verbände. In fünf großen Wirtschaftszweigen sei der

Verlauf der Zentralisierung gemacht worden, und zwar in Nordostdeutschland einschließlich Mecklenburgs, Ostpreußens, Brandenburgs und Schlesiens, in Schleswig-Holstein, in Westfalen, im Rheinland, in Ostpreußen und Ostfalen, im bayerischen und württembergischen Gebiet, in Baden, Hessen, in der Pfalz und im südbayerischen Gebiet. Die Verhandlungen besprächen sich über die Ermöglichung von Zuschüssen zur Erhaltung von Experimenten usw. zur Verfügung gestellten Mitteln in Höhe von einer Million seien bis jetzt 900 000 Mark zugefugt und rund 142 000 Mark überwiesen worden. Für die

Beschaffung von Betriebsmitteln seien niedrig verzinsliche Darlehen von 2 1/2 Millionen Mark zugefugt worden. Für Geschäftsaufwandsrücklagen Zuschüsse in Höhe von 700 000 Mark vor. Die Zinsbegünstigung für Molkeerzeugnisse sei im wesentlichen durchgeführt. Die für den Obst- und Gemüsebau ausgetroffenen acht Millionen seien größtenteils ihren Zwecken nutzbar gemacht worden.

## Der Reichstag an der Arbeit.

(32. Sitzung.) OB. Berlin, 24. Januar.

Der Einbringung eines kommunalpolitischen Ausschusses des Reichstages wurde zugestimmt. Anträge des Abg. Föcker (Komm.), die kommunalpolitischen Angelegenheiten über die Gewerbesteuer und über die Beschäftigung des Reichswehrministeriums sofort zu behandeln, wurde widerprochen. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über Änderung der Weisungsverhältnisse der Wartegeldempfänger.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning sagte, daß man gegenwärtig insbesondere mit rund 38 000 Reichsrenten im Wartegeld rede. Ausgangspunkt für den Entwurf sei es, daß dem Interesse des Reiches und der Wartegeldempfänger am besten gedient werde, wenn die Wartegeldempfänger in großem Maße wieder zum Dienst herangezogen würden. Der Entwurf würde dies nach Möglichkeit erreichen. Allerdings sei das nicht möglich gewesen ohne einen Eingriff in die wohlverordneten Rechte der Beamten, da sich ein Teil der Wartegeldempfänger der Altersversorgung im Reichsdienst bedienen. Der Weg einer allgemeinen Altersversorgung werde nicht beschritten. Es sollen zunächst die älteren Wartegeldempfänger und diejenigen, die eine Verwendung im Dienst nicht anstreben, durch gewisse Bestimmungen veranlaßt werden, sich freiwillig pensionieren zu lassen. Außerdem sei für Wartegeldempfänger eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahr vorgeschrieben. Die Wartegeldzeit, die nicht im Reichs- oder Landesdienst verbracht worden sei, solle zur Hälfte angerechnet werden. Die volle Anrechnung sei aus fiskalischen Gründen nicht möglich.

Nach kurzer Debatte wurde die erste Lesung beendet und der Entwurf dem Ausschuss zugewiesen.  
Ein Antrag von Dr. Föcker (Komm.), am Freitag die Erwerbslosen und die Hungererzeugerinteressen zu beraten, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Darauf erhoben sich auf der Publikumstribüne zahlreiche Männer und riefen im Chor: „Wir Arbeitslosen verlangen Arbeit und Brot.“ Einige entzündeten ein weißes Banner mit einer Aufschrift und ließen es in den Saal flattern. Dieser des Hauses bemüht sich vergeblich, die Rufen von der Tribüne zu unterbinden.  
Da die Tagesordnung erschöpft war, schloß Präsident Löbe die Sitzung. Am Freitag nachmittag soll das Steuererleichterungsgesetz beraten werden.

(33. Sitzung.) OB. Berlin, 25. Januar.

Die Präsident Löbe zu Beginn der Sitzung mittel, ist der Kriegsausgangspunkt dem Reichstage zugegangen. Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert der Abgeordnete Zangler (Komm.) dagegen, daß der Präsident im Hinblick auf die geringe Erwerbslosenrate auf der Tribüne versetzt habe, daß weder der kommunalistischen Fraktion noch einzelnen Mitgliedern der Fraktion in Zukunft Tribünen-

stellen ausgedehnt werden (Sechshundert Hörer) und im Interesse der Ordnung des Saales getroffene Maßnahmen nicht der Beachtung der Fraktion erhalten hätten. Wenn diese Verfügung einen Sinn habe, dann doch nur den, den Reichstag zuvor zu belehren, daß auch Erwerbslose Gelegenheit erhalten, ihre Notlage dem Reichstag zu unterbreiten.

## Dauernder großer Lärm bei den Kommunisten.

Präsident Löbe wies darauf hin, daß die von ihm im Interesse der Ordnung des Saales getroffene Maßnahme nicht der Beachtung der Fraktion erhalten hätten. Es sei schließlich, daß Erwerbslose, die auf den Tribünen die Verhandlungen des Reichstages anhören wollen, von niemandem daran gehindert werden. Es habe aber leider festgestellt werden müssen, daß die gestrigen Kommunisten auf der Tribüne mit Lärm von der kommunalistischen Fraktion ausgenutzt waren und daß sie die Anordnung zum Verlassen der Tribüne mit groben Schimpfwörtern und fälschlicher Bedrohung gegen die Beamten des Reichstages beantwortet hätten. (Gardes: Hör! Hör! bei der Gesamtheit, lärmende Aufstürze bei den Kommunisten. Jetzt schloß die die Beamten vor! Abg. Föcker (Komm.) erhielt einen Ordnungsruf. Der Präsident teilte weiter mit, daß er den Reichstag noch um die Genehmigung des Reichstages bitten werde, die kommunalistischen Abgeordneten, der sich an den Beschlüssen der Beamten besonders beteiligt habe, eine Strafnote zu erteilen.

## Die erste Beratung des Steuererleichterungsgesetzes

Es handelt sich neben dem Rahmengesetz um fünf Einzelgesetze. Reichsfinanzminister Dr. Brüning begründete die Vorlage und führte aus, daß durch das Steuererleichterungsgesetz von 1925 die Grundlage für eine einheitliche Neubekämpfung geschaffen worden sei. Die vorgelegten Gesetzentwürfe sollten nun eine wirksame Vereinfachung bringen. Von größter Bedeutung sei die Einschränkung der Finanzschränkungen, die der Minister betonte, daß in diesen Richtungen auch Länder und Gemeinden sich Einschränkungen auferlegen müssen. Andererseits dürfte die bei den Gemeinden zu geringe Ausgabe werden. Bei einer Gesamterhebung des Steuerfußes würden immer wieder gewisse Probleme auftauchen, so die Frage des

Steuerausgleiches zwischen Reich und Ländern, der fernst zwischen den einzelnen Ländern. Die letzte Frage kam erst nach Erledigung der Herabsetzung der Realsteuern gelöst werden. Das Minderheitsrecht der Reichsfinanzverwaltung sei es nicht zu vereinbaren, wenn der Reichsfinanzminister von der Ansicht eines Landes und den Bedingungen erst durch die Zeitungen erlaube. In diesen Fragen sei die freiwillige Zusammenarbeit notwendig. Bei der Gewerbesteuer müßten die Länder möglichst freigestellt haben. Genossenschaftsbeschränkungen müßten sie sich aber gefallen lassen. Bei der Haussteuer müßte die Reform zahlreiche Härten und Ungerechtigkeiten beseitigen. Vor allem sollte die Steuer gerechtfertigt auf der Tribüne mit aufgebracht werden. Bei der Grundbesitzsteuer müßte die Reform die Grundbesitzer zu Gunsten der Bauern vor, im Jahre 1933 eine Neuregelung erfolgen könne. Der Entwurf, der verfassungsändernd sei, habe im Reichstag eine einfache Mehrheit gefunden. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Vorlage das Ziel verfolge, das gesamte deutsche Steuerwesen mit möglichst geringen Mitteln klar und durchsichtig zu gestalten.

Abg. Keil (Soz.) betonte die Notwendigkeit, die eingehende Prüfung der Vorlage dem Steuerminister vorzulegen. Wenn er heute nicht im einzelnen Kritik übe, so sei daraus nicht zu schließen, daß die Sozialdemokratie mit der vorgeschlagenen Regelung in allem einverstanden sei.

Abg. Dr. Habermann (Zim.) begründete den letzten Zustand der Steuerverwaltung als unerträglich. Ein wirtschaftlicher Betrieb werde gekümmert, wenn ungenügend im Jahre Steuern zu zahlen seien, wie dies jetzt tatsächlich vorliege. Die gute Steuerverwaltung der Länder sei durch die übertriebene Steuerreform (Soz.) gefährdet worden. Es sei die Kritik gegenüber dem letzten Steuerentwurf einen Fortschritt darzustellen. Dem deutschen Standpunkte aus seien sie aber überflüssig, da sie nur dazu dienen, dem Steuererleichterungsgesetz in die Hände zu spielen. Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus verlegte sich auf Dienstag.

## Bauernfragen im Preussischen Landtag.

(33. Sitzung.) U. Berlin, 24. Januar.

Die Aussprache über den Landwirtschaftsstaatshaushalt wird fortgesetzt und Abg. Helfferich (Komm.) führt aus, die ganze Landwirtschaft liege im Verfall.

Abg. Buerjen (Soz.) erklärte, die letzten Ursachen der landwirtschaftlichen Krise seien bisher nicht ausreichend erörtert worden. An sofortigen Maßnahmen müsse die schlechte Herabsetzung der Steuerlasten, insbesondere der Zins- und Versicherungssteuern, ebenso die Herabsetzung der Erntepreise.

Abg. Wächter (Dem.) betonte, es sei die Landwirtschaft von verschiedenen Seiten zur Zerschlagung und zu offenen Gewalttaten anzuregen würden. Das gleiche ist wieder be-

sonders angeht die Berliner „Grünen Woche“, Reisesfalls diese Programmbeispiel zum Schaden der gesunden Bauernpolitik betrieben werden. Er verweist namentlich auch auf die Willen zur Selbsthilfe.

Als v. Ditten (Wirtschaftspartei) wendet sich gegen die vom Vortrager erwähnte Idee des Einheitskates. Damit komme man den Bauern nicht helfen. Einere Zustände würden nur durch Erhöhung der Zölle und Rationalisierung der Wirtschaft ermöglicht.

## Landmanns Musterjahr.

Die Berliner vierte Grüne Woche.

Die Ausstellung der Grünen Woche, Berlin 1929, wurde in den Ausstellungshallen am Kaiserbaum den Ehrenplätzen zu einer Vorbefichtigung zugänglich gemacht. Der Direktor des Messeamtes der Stadt Berlin, Dr. Schif, begrieß die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die diesjährige Ausstellung trotz der Notlage der Landwirtschaft ein weiteres Wachstum zeige.

Dann eröffnete der Leiter der Grünen Woche, Hans Jansen von Halle, mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung, wobei er besonders darauf hinwies, daß die Veranstaltung in diesem Jahre unter dem Leitwort „Landwirtschaftliche Selbsthilfe“ steht.

Die Ausstellung ist in diesem Jahre trotz der Fülle des dargebotenen Aufbaumaterials besonders glücklich und überaus gut geordnet. Die erste Halle wird von den Ständen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin beherbergt. In glücklicher Ausnutzung aller verfügbaren Mittel der Propaganda hat

### die deutsche Düngeindustrie

einen Begriff von der Wichtigkeit ihrer Erzeugnisse zu geben verstanden. Einen bedeutenden Raum nimmt nebenherweise auch in der landwirtschaftlichen Ausstellung die Propaganda ein, die in Deutschland ja in Verhältnis zu den Nachbarländern bisher noch im Rückstand geblieben war. Innerhalb der Gesamtausstellung gliedern sich neben der Milchverarbeitung noch drei besondere geschlossene Sonderveranstaltungen, nämlich die landwirtschaftliche Selbsthilfe, die landwirtschaftlichen Meliorationen und die Ernährung der Pflanzen.

### Für die Hausfrauen

besonders ansprechend ist die Elektrizität, welche die Galerie der zweiten Halle völlig für sich in Anspruch nimmt. Die Elektrizität wird hier als „Mädchen für alles“ vorgeführt und den Hausfrauen gezeigt, wieviel Arbeit durch einen einfachen Druck auf den Knopf erpart werden kann. In der

### Gartenbauabteilung

herficht dieses Jahr die Nationalisierung und Normierung. Es ist gelungen, aus 100 verschiedenen Gewächshausstypen fünf Normalmodelle herzustellen und ebenso hat man aus 64 Typen der Frühbeete drei ausgearbeitet und als normal erklärt. Eine inoublierte Beachtung findet die für den Erbsenbau so wichtige geborene Abklärung der Sortierung und Verpackung. Die

### Forschungswirtschaft

ist in diesem Jahre nicht wie früher in allen ihren unmaßstäblichen Betriebszweigen vertreten, sondern man hat eine vorkreislerische Spezialabteilung errichtet: „Zusatz des Waldes als Wirtschaftsgut.“ Jeder soll hier lernen, daß der Wald uns allen geht und daß jeder zu seinem Schutze verpflichtet ist. Für das große Publikum besonders anziehende Ausstellungsgegenstände sind ein Ringzug in Verbindung mit der Vorrichtung zum Öffnen neuen Wasserhähns und ferner auch noch eine in natürlicher Größe angefertigte brandenburgische Bauernfarm mit Feldscheune, in der die Vor- und Nachteile der verschiedenen Bedarfsarten dargestellt werden.

Die dritte Halle ist den Ausstellungen von lebenden Tieren, die während der Grünen Woche abwechseln, vorbehalten. Vorrühmt die Geflügelausstellung des Vereins Gavia mit prachtvollen Haffestügel ihrer Eizung gehalten. Schließlich lamdet der Besucher in der letzten Halle, in der

### großen Deutschen Jagd- und Internationalen Schießsportausstellung.

Hier ist innerhalb der Ausstellungshallen ein Schießstand eingerichtet, wo das Publikum dem Wettbewerb von 16 Schützen als Zuschauer und Richter beizuhören. Nicht weniger als 900 Schützen und 140 Gewehre, alles ausgediente Trophäen aus Deutschland und allen Weltteilen, werden vorgeführt. Eine Gedächtnisausstellung mit einem edlen geschmückten Areal dürfte in der Zeit der Vorbereitungen besonders aktuell sein. Sonderausstellungen sind in der Abteilung die Fiskaler und der Angestorbten sowie die Waffenplastik mit ihren schönsten und modernsten Erzeugnissen. Für malerische Pracht hat hier die noch nie gezeigte

### Ausstellung von 150 alten Schützenbüchern

gezeigt, die aus ihrem Besitz zum Teil 200- und 300jährige Banner, Königsurkunden, Brunnbecher, Königsstempel und einen alten Fahnenknäueln beigegeben haben.

Es erregt sich schon beim ersten Besuch, daß die diesjährige Berliner Grüne Woche es verstanden hat, die Anforderungen ihrer ausgetheilten drei Vorgängerinnen hierzuland zu erfüllen und sich selbst auch diesmal wieder zu überbieten.

## Preußenkasse und Reichslandbund.

### Eine Verständigung.

Von der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste und dem Reichslandbund sind feine genossenschaftlichen Unternehmungen und folgenden mitgeteilt:

Die zwischen der Preußenkasse und dem Reichslandbund und seinen genossenschaftlichen Unternehmungen seit längerer Zeit geführten Verhandlungen haben zu einer Gesandtschaftsverhandlung geführt. Es ist damit die finanzielle Voraussetzung für die beiderseitig erzielte Vereinheitlichung des gesamten ländlichen Genossenschaftswesens insofern geschaffen und die ruhige Abwicklung der Geschäfte der genossenschaftlichen Unternehmungen des Reichslandbundes gewährleistet. Die Vereinbarungen werden der Aufsichtsbehörde der Preußenkasse und den zuständigen Organen des Reichslandbundes und seiner genossenschaftlichen Unternehmungen unverzüglich unterbreitet werden.

## Stresemann über Lugano.

Die deutsch-französischen Fragen.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstags trat Freitag in Berlin unter Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann zusammen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann erstattete einen ausführlichen Bericht über die politischen Hauptfragen, die auf der Tagung des Wälderbundes in Lugano behandelt worden sind. Am Ende des Bericht schloß sich eine längere Aussprache an.

In Paris hatte der deutsche Botschafter v. Hoesch eine längere Aussprache mit dem französischen Außenminister Briand. Der Botschafter nahm dabei Gelegenheit, Briand über die Einträge bei seiner letzten mehrwöchigen Aufenthalt in Berlin zu unterrichten. Im weiteren Verlauf des Gesprächs kam eine Reihe die deutsch-französischen Beziehungen betreffenden Fragen zur Erörterung.

### Die Koalitionsfrage.

Der Reichstanzler nahm in Berlin bei Gelegenheit der Reichstagsöffnung die Besprechungen mit den Parteiführern über die nächsten innenpolitischen Aufgaben auf. Das Ziel ist, eine Verständigung der in der Regierung vertretenen Parteien über die Deckung des Defizits im Reichshaushalt herbeizuführen. Ob die Verhandlungen mit den Parteien auf die Eats- und Steuerfragen beschränkt bleiben, ob sie politisch eine Erweiterung erfahren und auch auf die Frage der Koalitionsfrage ausgedehnt werden, läßt sich noch nicht genau sagen.

Jedenfalls ist die augenblickliche Situation nicht leicht zu überschauen. Außerdem wird im Vorwärts deutlich darauf hingewiesen, daß nicht allein die Deckungsfragen, sondern auch die Forderungen der Parteien in Bezug auf die Ministerliste eine schwere Aufgabe bei den Versuchen, die zwischen Reichsregierung und den Parteien wegen der Entschädigung für die dem Reich überlassenen Eisenbahnen und Postverwaltungen entstanden sind.

### Reichseisenbahn und Länder.

Am Freitag traten im Reichstag unter Vorsitz des Reichsaussenministers die Beauftragten der Länder Preußen, Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg zusammen, um mit der Reichsregierung die finanziellen Entschädigungsfragen zu besprechen, die zwischen Reichsregierung und den Ländern wegen der Entschädigung für die dem Reich überlassenen Eisenbahnen und Postverwaltungen entstanden sind.

## Wilhelm II. zur Kriegspolitik.

Fragen an den ehemaligen Deutschen Kaiser.

Eine Persönlichkeit aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers gedächerte einem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press im Emsersaun mit dem ehemaligen Kaiser ein Interview über die Unterredung. Der ehemalige Deutsche Kaiser gab dieser Unterredung folgendes einleitende Wortwort:

„Das Wohl des deutschen Volkes zu fördern und den Frieden in der Welt zu erhalten — das ist stets oberstes Gesetz meines Handelns gewesen. Um diesen Glauben an Gott den Gerechten hoffe ich dabei, auch den Tag zu erleben, der uns den Frieden und die Last der falschen Schuldigungen, den größten aller Kriege entsetzt zu haben, befreien wird.“

Der Persönlichkeit wurden mehrere Fragen, die sich auf den Krieg und die Nachkriegszeit beziehen, vorgelegt. Auf die Frage nach der Entscheidung der Reparationsabhandlungen ließ der ehemalige Kaiser darauf hinweisen, daß in dem mit dem amerikanischen Präsidenten Wilson vereinbarten Programm keine Kriegsschuldigen genannt, sondern nur die besiegten Gebiete wiederhergestellt werden sollten. Die Alliierten hätten dann pöflich nach und nach ihre Forderungen dauernd herabgesetzt. Zur Kriegsschuldfrage ließ der ehemalige Kaiser ausführen, daß durch die Öffnung der Archive längst der unwiderlegliche Beweis erbracht wurde, daß die These von der Schuld Deutschlands an Kriegsbeginn nicht länger zu halten sei. Die Kriegsschuldfrage sei durch die Entscheidung für die deutsche 11-Note 36 000 Angehörige der englische Sanjerdolade 800 000 deutsche Zivilisten zugrunde gegangen sind.

Zum Schluß ließ er betonen, daß die deutsche Politik in den Jahren 1918 bis 1919 jedes Gelegenheiten für die Entfesselung eines Krieges in ästhetischer Lage habe vorbegeben lassen. Das sei ein Gegenbeweis für die Behauptung, daß Deutschland einen Weltkrieg planmäßig vorbereitet habe.

## Poincaré in Bedrängnis.

Das Elend von der Pariser Kammer. Die französische Politik in Elend-Verträgen, die zu so schweren Mißverständnissen und zur Autonomienbewegung im Elend geführt hat, wurde in Folge zahlreicher Anfragen einer Besprechung vor der französischen Kammer unterzogen. Der sozialistische Abgeordnete Herrin hat die Verwaltung des Elendes durch Willard, der mit seinen Ideen die im Elend vorhanden gewesen keine zum Autonomismus erst zurückgeführt habe. Grumbach schloß mit einer Reihe von Vorwürfen zur Bezeichnung der schließlichen Mißverständnisse, aus denen besonders

die Sprachen- und die Schulfache hervorgehoben sind. Er fordert auch die Verantwortlichkeit der Gerichte. Der elassische Abgeordnete Walter führte aus, das Elend wolle unter keinen Umständen auf seine Sonderräte verzichten und werde die Verträge der Regierung, die Vereinbarung der Verwaltung aus dem Elend durchzuführen, den härtesten Widerstand entgegenzusetzen. Niemals werde das Elend auf seine Mutterprache verzichten. Der Prozeß von Solmar sei eine große Schande gewesen, namentlich mit Bezug auf Willard in der Französischen Kammer. Der Redner verlangte die Zurückziehung aller Maßnahmen, die gegen den Selbstaufbau ergriffen worden seien, und eine Amnestie zugunsten der Verantwortlichen von Solmar, die Freiheit der Presse und die Abschaffung der Zensur.

### Ministerpräsident Poincaré

erwiderte erregt, er wolle der Kammer einige Ausführungen über die Person Willard geben. Poincaré verlas zu diesem Zweck einen deutschen Feindesbericht über eine Tagung des kaiserlichen Landtages im Jahre 1917, bei der Willard als

Vorsitzender den Willen des gesamten Elendes ausgesprochen hätte, in friedlicher Arbeit bei Deutschland zu bleiben. Er müßte sich dagegen wenden, daß man ihn und seine Mitpolitik im Elend ungeachtet als Anreiter des Weltkrieges bezeichne.

## Das Urteil im Kölling-Prozeß.

Gefährden und Verurteilung.

Unter hohem Anhang des Publikums wurde am Donnerstag vom Richter des Großen Disziplinarrates, Kammergerichtspräsidenten Tages, folgende Entscheidung im Kölling-Hoffmann verurteilt. Der Disziplinarrat hat für Recht erkannt: Auf die Verurteilung des Generalstaatsanwaltes wird das Urteil des Disziplinarrates in Raumburg vom 12. März 1928 wie folgt geändert:

Der Angeklagte Kölling wird wegen Dienstvergehens zur Verurteilung in ein anderes Richteramt bei gleichem Gehalt und unter Erlass der Umzugskosten und zu einer Geldbuße von 50 Mark verurteilt. Die Verurteilung des Generalstaatsanwaltes gegen die Entscheidung im Falle Hoffmann sowie die Verurteilung des Angeklagten werden zurückgewiesen. Die baren Auslagen für das Verfahren werden zu einem Viertel den Angeklagten, zu drei Vierteln der Staatskasse auferlegt.

Vom Raumburger Disziplinarrat war Kölling zu einem Beweise verurteilt worden. Die vom Großen Disziplinarrat bestätigte Verurteilung Hoffmanns durch das Raumburger Gericht besteht in Strafbefreiung und 200 Mark Geldstrafe.

## Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichstag billigt den Kellogg-Pakt.

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Reichstag den Gesetzentwurf zu dem Verträge über die Ächtung des Krieges. Deutschland ist demnach dem Kellogg-Pakt, durch den Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Streitfälle verurteilt, als eine der ersten Mächte beigetreten. Außerdem stimmte der Reichstag dem internationalen Verbot der Verschöpfung von Kindern unter 14 Jahren auf See und dem Verbot der Verschöpfung von Roblenimmern oder Feiern auf See unter 18 Jahren zu. In allen diesen Fällen wird auch vorherige ärztliche Untersuchung der Betroffenen vorgeschrieben.

Reichsernährungsminister Dietrich sagt.

Zu der Frage der Verteilung des zollfreien Getreidefleischkontingents hatte der Oberminister der Hamburger Schiffaderierung, Schumacher, kürzlich einen offenen Brief an den Reichsernährungsminister und Landwirtschaftsminister, Dietrich, und den Ministerialdirektor Neumann gerichtet, der in der Fleischverordnungszeitung abgedruckt worden war. Wegen des Inhalts dieses Briefes hat der Reichsernährungsminister Strafantrag wegen Verleumdung gegen Obermeister Schumacher gestellt. Und gegen den verantwortlichen Redakteur der Fleischverordnungszeitung ist Strafamtantrag gestellt worden.

Danersche Volkspartei gegen Dittmar.

Das amtliche Organ der Bayerischen Volkspartei unternimmt einen Vorstoß gegen die Münchener Zeitung der Bayerischen Vaterländischen Verbände, weil sie die Reichsernährungsfeier zu einer Kundgebung gegen das bescheidende Staat und zur Verherrlichung der Dittmar gemacht hätte. Die Verfeinerung zur Propaganda einer radikalen Staatsumwälzung lagen offen zutage. Gewisse Führer wollten aus den Vaterländischen Verbänden ein Kampfinstrument für eine Staatsumwälzung schaffen. Wenn sich die Vaterländischen Verbände, weil sie die Redner bei der Reichsernährungsfeier zu einem machen, dann habe in ihren Reihen kein politisch klarer Mensch mehr etwas zu suchen, denn die Dittmar predigen biese einer neuen Revolution das Wort reden.

Deutsche Kinder in polnische Schulen verwiesen.

In Dirschau wurden 21 deutsche Kinder aus den vier deutschen Klassen, die der polnischen Schulleitung angegliedert sind, plötzlich in die polnische Schule verwiesen. Die Einträge der Eltern waren vergebens. Die Maßnahme wirkt um so schmerzlicher und erschütternder, als viele der betroffenen Kinder die deutsche Schule schon im vierten bzw. fünften Schuljahr besuchen. Man vermutet, daß die deutschfeindliche Maßnahme auf das Verlangen des polnischen Schulfachvereins zurückzuführen ist.

Regierungsabstimmung in Lippe.

Nach der Neuwahl hat die erste Sitzung des Lippschen Landtages statt. Dabei ergab sich alsbald die Unhaltbarkeit der früheren Regierungskonstellation wegen unweiliger Zusammenlegung der politischen Gruppen. Zum Landtagspräsidenten wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Meier, der seit dem 1. April 1921 vertrieben, nahezu einstimmig wiedergewählt. Vizepräsident wurde der Abgeordnete Scharde (D. Vp.). Die Wahl des Landespräsidenten erfolgte in Folge der früheren aus Sozialdemokraten, Deutscher Volkspartei und Demokraten bestehender Konstellation eine neue Gruppierung aus Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei. Gewählt wurden Dr. G. (D. Vp.) als Vorsitzender, Schmitz (D. Vp.) (D. Vp.) und Amisgerichst Dr. Theopold (Volkspartei). Die beiden Erigenannten haben den früheren Landespräsidenten ebenfalls angehört. Damit ist die letzte drei Parteien bestehende Koalition zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Deutscher Volkspartei gefallen.

Kaiser Wilhelm's Gebursttag.

Zahlreiche Gratifikationen aus Deutschland und dem Ausland ließen im Saal vom 12. Geburtstages des früheren Deutschen Kaisers ein Donnerstagsbräutigam einige Vertreter des ehemaligen Großen Saalparlamentes, der früheren Umgebung und der Selbstgenossenschaft, u. a. Generaladjutant General v. Gontard und Erzelung v. Berg, dem Kaiser ihre Glückwünsche dar. Die Bürgerstadt in Doorn wird dem Kaiser zu seinem 70. Geburtstag zwei große je fünf Meter lange künstlerisch ausgeführte Gerüstwerke mit einer in Kunstguss ausgeführten Widmung übermitteln.

## Polen.

Die deutschen Ingenieure in Ostpreußen.

Nach dreifünftägigen Auseinandersetzungen ist im Schließlichen Sejm der von der Regierungspartei eingebrachte Dringlichkeitsantrag, der die Festhaltung der Zahl der reichsdeutschen Ingenieure und Direktoren in der ost-



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß ent-  
 rief mich der bittere Tod meinen lieben, treu-  
 forgernden Mann, unseren unergieblichen guten  
 Vater und Bruder, den Hüter

## Richard Höhne

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzgefüllt an

**Pauline Höhne u. Kinder.**

Burgien, den 24. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm.  
 8 Uhr statt.

## Kirchen-Steuern

Hiermit wird gebeten, die rückständigen Steuern  
 bis zum 15. März 1929 an Herrn Otto Schwarze  
 zu zahlen, widrigenfalls die Einziehung durch das  
 Finanzamt erfolgen müßte.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

## Oberförsterei Thiergarten.

Auf die am 8. Februar 1929 stattfindende  
 Submission, bekanntzugeben im Holzmarkt, Berlin,  
 wird aufmerksam gemacht.

Suche für mein Kolonial-  
 waren-, Drogen- u. Photo-  
 geschäft zum 1. April 1929  
 einen

## Lehrling

achtbarer Eltern.  
**Fa. Carl Müller,**  
 Central-Druckerei,  
 Jessen a. Elster.

## Gute Bettfedern

(ungerissen)  
 zu verkaufen? Wo? zu  
 ertrag. in d. Geschäftsjelle d. Bl.

## Wer baut?

Ich liefere  
 Baustreger u. eif. Dachbinder  
 auch Abbruchmaterial  
 billigt frei Dankefelle.

Angebot verlangen.  
**Wolff Heide, Wittenberg**  
 Gröbstr. 15, Tel. 848.

## Dhrenschnürer

vorrätig bei  
**Wilhelm Waisch.**



Ankerwickelungen  
 Neulagerungen  
 Kollektorenanfertigung

Schnellste Lieferung! Billigste Preise!  
 Ständiges Lager in Fabriken und gebrauchten  
 Elektromotoren für jeden Zweck

**Torgauer Ankerwickelerei**  
 Elektro- u. Radiohaus Kasner Torgau  
 Wittenberger Straße 14 · Telefon 414

## Masken-Kostüme

Maskenstoffe in Mussin  
 u. Waschseide

Carlatan in vielen Farben  
 - Masken-Strümpfe -  
 Gold- und Silberband

Pompons / Schellen / Böcken / Sterne  
 Schmetterlinge in großer Auswahl.

## Carl Bekold.

Große Freude bereitet **Radio**

## Radio-Apparate

in allen Preislagen  
 Lautsprecher, Verstärkungsgeräte  
 Gleichrichter  
 Anoden-Batterien, Akkumulatoren  
 Sämtliche Zubehöriteile

Lade-Station.

**Wilh. Waisch.**

## Abreißkalender

sind vorrätig in der  
 Buchhandlung **Herm. Steinbeiß**

# Inventur-Ausverkauf

Hemdentuch Mtr. v. 45 Pf. an  
 Rohseffel Mtr. v. 58 Pf. an  
 Hemdenbarchend v. 75 Pf. an  
 Kleiderbarchend v. 95 Pf. an  
 Blaudrud Mtr. v. 75 Pf. an

Beginn:  
**Montag**  
**28**  
**Januar**

Gardinen Mtr. v. 48 Pf. an  
 Etamine Mtr. v. 75 Pf. an  
 Schürzenwarp v. 75 Pf. an  
 Waschseide Mtr. v. 95 Pf. an  
 Hauskleiderstoff v. 95 Pf. an

**Damen-Mäntel**  
**Winterkleider / Blusen**  
 um damit zu räumen,  
 bis zu **50%** ermäßigt.

**Herren-Anzüge**  
 Ein Posten gemusterte Anzüge  
**Winterjoppen, Mäntel**  
**20%** billiger.

Weißer Wäsche  
 leicht angekauft  
 zum  
 halben Preis

Strickjacken / Pullover / Strickkleider  
 außer Kübler  
 Unterhemden, Unterhosen, Unterröcke  
 Woll-Strümpfe, Handschuhe, Schlüpfer  
 überhaupt sämtliche Winterware  
 mit **15%** Rabatt.

**Reste**  
 aller Art  
 zu den aller-  
 billigsten Preisen

Flostrümpfe Paar v. 45 Pf. an  
 Fausthandschuhe Paar v. 50 Pf. an  
 Damenhemden Stück v. 90 Pf. an  
 Wappschürzen Stück v. 95 Pf. an

Staubtücher Stk. v. 15 Pf. an  
 Wischtücher Stk. v. 22 Pf. an  
 Handtücher Stk. v. 48 Pf. an  
 Untertailen, grau Stk. v. 1.25 Pf. an

Popeline Mtr. v. 1.95 Mtr. an  
 für Konfirmations-Kleider

Brinzehröcke Stk. v. 2.50 Mtr. an  
 Weiß mit Stiderei

**Nur solange der Vorrat reicht!**  
 Ich biete Ihnen hiermit wieder eine selten günstige Gelegenheit  
 zum billigen Einkauf.

## Carl Petzold.

Fürchten Sie sich noch  
 vor der grossen Wäsche?



Ich  
 nicht  
 mehr.

Ich habe ja eine „Miele“!

In den einschlägigen Geschäften zu haben.  
 Auf Wunsch bequeme Ratenszahlungen.  
**Mielewerke A.-G. Gütersloh / w.**

## Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handzägen, Hobeleisen,  
 Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sägeln,  
 Beile, Kerze, Mauerhammer und -Kellen,

## Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,  
 Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre.

**Wilhelm Grahl.**

## Rodel-Schlitten

und Schlittschuhe  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## ff. Delikatesz-

Heringsalat  
 und Fleischsalat

sowie Rollmöps  
 i. feinst. Remuladensauce  
 empfiehlt

**Arthur Sönemann**

Prima  
 Ränder-  
 Speck - Aal

empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



**Bund**  
**Königin**  
**Luise**  
 Sonntag, d. 27. Januar  
 abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft**  
 im Hotel „Waldfischchen“.  
 Der Vorstand.

**Waltersdorf**  
 Sonntag, den 27. und  
 Montag, d. 28. Januar

## Fastnacht.

Es labet freundlich ein  
 Der Wirt.

## Empfehle:

**Ba. Tafel-Nepfel**  
**Apfelfinen**  
**Mandarinen**  
**Zitronen**

**Arthur Sönemann**  
 Markt 19.

## Apfelfinen u. Zitronen

empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

Rechnungshefte,  
 Diktationshefte,  
 Wechselhefte,  
 Notizblöcke,  
 Lieferheftbücher,  
 Bestellbücher,  
 Arbeitsbücher,  
 Dienstbücher,  
 Kontobücher aller Art

empfehlen

**Herm. Steinbeiß,**  
 Papierhandlung.

## Neue Gemüse- und Obst-Konserven

empfehlen

**J. G. Fritzsche.**

## Arbeitsbücher

sind zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**J. G. Fritzsche.**



## Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, den 27. Januar, von nachmittags  
 3 Uhr ab

## Gr. Bockbierfest.

Für Unterhaltungsmusik sorgt die  
 beliebte Hauskapelle.

Mühen gratis. Mägen gratis.  
 Es labet freundlich ein **Wilh. Freidant.**

Schaffen Sie sich ein gemütliches Heim!

## Radioapparate

in allen Größen und Ausführungen, sowie  
 sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

**Radioanlagen**

werden sachmännlich ausgeführt.

**Aku-Ladestation.**

## Fritz Rödler

Fernruf 253.

## Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen  
 aus gutem Papier und dauerhaft. Einband  
 sind vorrätig bei:

**Herm. Steinbeiß, Papierhdg.**

Loftales und Provinzielles.

Augen auf!

Vorbereitungen zur Reichs-Unfallverfütungs-Woche. Im ganzen Deutschen Reich wird befanntlich in der Zeit vom 24. Februar bis 3. Mäz 1929 eine Reichs-Unfallverfütungs-Woche (RUVW) veranstaltet werden, deren Zweck es ist, die erschreckende Zunahme von Unfällen in Betrieben, auf der Straße und im Hause durch Aufklärung und Erziehung in wirksamer Weise vermindern zu helfen.

Zu es, wie in jedem Kampfe, wichtig ist, daß man vor allem den Feind, den man bekämpfen will, auch richtig kennenlernt, so ist vom Verband der deutschen Berufsvereinsfunktionäre eine kleine, reich illustrierte Broschüre unter dem Titel „Augen auf!“ herausgegeben worden, die für jedermann verständliches und wirksames Aufklärungsmaterial enthält. Auf Veranstaltung des Reichspropagandaministers wird die Aufklärungsbroschüre „Augen auf!“ an sämtliche Volkshältern des Deutschen Reiches seit Mitte Januar d. J. zum Verkauf an das Publikum bereit gehalten. Dadurch ist es möglich, in jeder Stadt und in jedem größeren Dorfe des Deutschen Reiches sich in einfacher Weise für wenige Pfennige über Unfallgefahren und ihre Verhütung unterrichten zu lassen.

Sehr merkwürdige Aufklärungsbroschüren in die Hände des Publikums sowohl in den Fabrikbetrieben wie in den Schulen, Haushaltungen usw. gelangen, desto stärker und nachhaltiger dürfte der Erfolg der Reichs-Unfallverfütungs-Woche sein und bleiben.

Coswig. Ein dreifacher Ueberfall wurde, wie jetzt bekannt wird, auf der Wiese des Lokales „Waldfrieden“ verübt. Drei junge Burshen, die hier schon öfters in Begleitung von holder Weiblichkeit eingekerkert waren, niemals ihre Zehne bezahnten und bei ihren Besuchen Wirtse entwendet hatten, den sie jedesmal verschwinden ließen, sobald der Wirt ihre Aufträge entgegengenommen hatte und die Bestellung in der Küche ausdiente, fuhren nachts um 2.30 Uhr mit dem Auto vor, klappten den Wirt heraus und begehrten Einlaß, der ihnen gewährt wurde. Nach Verabfolgung von Getränken verlangten sie zu essen, was ihnen vom Wirt abgelehnt wurde. Auf die Vorhaltung des Wirtes, sie sollen erst mal ihre Schulden und den geliehenen Wirt bezahlen, sprang ihm einer der Burshen an die Kehle und würgte ihn. Auf die Hilferufe eilte die Frau des Wirtes herbei, sie wurde ebenfalls gewürgt und auf das Sofa gemornt. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte der Sohn herzu, wurde der Burshen flichteten und mit dem Auto, das der Chauffeur fahrbereit hielt, davonfahren, nachdem sie den nachfolgenden Sohn mit Gekschreie bedroht hatten. Den Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, einen der Täter, der aus Pflaferitz stammt festzunehmen. Die Verhaftung der anderen beiden ist ebenfalls in Kürze zu erwarten.

Halle. Die immer dringender werdende Not der Erwerbslosen erfordert gebietlich außergewöhnliche Maßnahmen. Die Stadterordnetenversammlung nahm daher einen sozialdemokratischen Antrag an, allen Erwerbslosen die Hauszinssteuer zu erlassen, die Miete in Notfällen ganz oder teilweise zu erlassen, bedürftige Familien mit Milch und Lebensmitteln zu unterstützen und im Besonderen mit den Gemerkschaften Notstandsstellen und Wärmehallen zu errichten. Verlust an Wohnräumen infolge Unmöglichkeit der Mietenzahlung seitens der Erwerbslosen soll auf alle Fälle verhindert werden. Dem Emittieren von Erwerbslosen soll durch Vorkreden der Miete vorgebeugt werden.

Weißenfels, 21. Januar. (Das Ende der Taufstummenn-Anfall.) Die seit 100 Jahren bestehende und durch die Namen Harnisch und W. berühmt gewordene Taufstummenn-Anfall Weißenfels soll demnächst aufgelöst werden. Bereits am 11. Februar wird sich der Provinziallandtag mit einem entsprechenden Antrage befassen, der damit begründet wird, daß die Zahl der taubstummen Kinder in langem Maße, aber ständigem Rückgang begriffen sei. Während im Jahre 1910

nach 321 taubstumme Kinder in den Anstalten der Provinz untergebracht waren, sind es jetzt nur noch 285, so daß die in den Anstalten tätigen Lehrkräfte nicht voll ausgenutzt werden können.

Fergangenheit und Gegenwart am Hofenwiel im böhmischen Bogen. Vor in früheren Jahrhunderten den Hofenwiel besitzende wollte, mußte je nach seiner Kraft einen Stein auf die Kuppe des Berges tragen. Herzog Eberhard III. von Böhmen setzte 1652 das Wundelgewicht eines Steines auf 40 Pfund fest. Heute ist die damit ausgebaute Feste auf dem Berge zerfallen, und nur Ruinen zeugen von ihrer einstigen Herrlichkeit. Am Fuße des Hofenwiel aber blüht neues Leben. Seit mehr denn 40 Jahren haben im Dienste einer zeitgemäßen Volkswirtschaft kaufmännischer Geist, Arbeitskraft und Kundentreue Stein auf Stein zu einem anderen Wirtshaus geführt, zu den bekannten Maggiewerken in Sigen. Hier ist's wo Magg's Suppenartikel hergestellt werden, und von wo sie ihren Weg zu den Millionen Verbraucher nehmen.

Bermischte Nachrichten.

Schließung sämtlicher sächsisch-thüringischer Webereibetriebe?

Greiz. Der Verband sächsisch-thüringischer Webereien erklärt, er werde, falls die Auslieferung in Greiz ihre Wirkung auf die Strecken verleihe, am Freitag, den 25. Januar, die Schließung aller sächsischen Webereibetriebe folgen lassen. Von dieser Maßnahme würden außer etwa 27000 Betriebsarbeitern, noch etwa 8000 Heimarbeiter, insgesamt also etwa 35000 Personen unmittelbar betroffen werden.

Schillerlehnstand im Chemiezimmer. Ein Unterprimar der Realgymnasiums in Köstlinenbach wurde im Chemiezimmer der Schule tot aufgefunden. Er hatte sich mit einer Mischung aus Jodnatrium und Schwefeläure vergiftet, die er sich durch Einflößen der Glasflsche des verschlossenen Giftschrankes verschafft hatte. Um in das verschlossene Chemiezimmer zu gelangen, war er aus einem Fenster des dritten Stockwerks an einer Seilwinde entlang bis zum Fenster des Chemiezimmers geklettert, hatte eine Fensterflsche des Chemiezimmers eingeschlagen und war von außen eingestiegen. Die Gründe der Tat sind zurzeit noch unbekannt, dürften aber außerhalb der Schule liegen. Der junge Mensch, einer der bestkennenden Schüler der Klasse, war Solowjan und verdiente sich Geld durch Stundengeben.

Er flieht, was er bewachen sollte.

200 000 Mark Solowgelder entwendet. In Hamm wurden auf der Jache königshofom Nacht 2 die dort untergebrachten Solowgelder in Höhe von über 200 000 Mark, die für die Verpflegung der Schächte bestimmt waren, entwendet. Es wurde nur Papiergeld mitgenommen. Als Täter kommt mit größter Wahrscheinlichkeit der Zeiler der Zechenpolizei in Frage, der flüchtig ist.

Schlittenfahrt mit acht Raketenkräften.

100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der Erfinder des Raketenwagens, Max Baller, hat auf dem Flugplatz in Schleißenberg vor einem kleinen Kreise von Zuschauern eine neue Raketenführung ausprobiert, und zwar handelt es sich diesmal um den Raketen-Schlitten. Die erste Probefahrt wurde ohne Beladung ausgeführt, wobei acht Raketen abgebrannt wurden. Nach oberflächlichen Schätzungen soll der Raketen-Schlitten bei der ersten Fahrt, die sich auf etwa 300 Meter ausdehnte, eine Stundengeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern erreicht haben. Danach wurde ein zweiter Versuch ausgeführt, diesmal nur mit zwei Raketen, wobei der Schlitten mit dem Erfinder Baller eine kurze Strecke mit etwa 50 Kilometern Geschwindigkeit dahinschob. Ob der Raketen-Schlitten sich in der Praxis bewährt, hängt zunächst von der Versuchsprüfung des neuen Raketenboots ab.

Naß und Fern

Ein Baustand. Der Bauverein in Mühlberg durch Verfehlungen von Vorstandsmitgliedern so schwer schädigt worden, daß es zweifelhaft ist, ob er lauiert werden kann. In einer Generalversammlung der Mitglieder wurde festgestellt, daß sowohl von dem Kassierer der Baugeld als auch von einigen Vorstandsmitgliedern ganz unverantwortlich gewirtschaftet worden ist. Der Baugeld sind nicht nur durch Unterschlagungen, sondern auch durch Einräumung hoher Kredite, die von den Schuldigen zum Teil an die eigene Person und ohne Genehmigung des Verwaltungsrates gewährt wurden, schwere Verluste entstanden. Die Höhe der Verluste konnte zahlenmäßig noch nicht ermittelt werden. In Absicht auf die Veranlassung der zuständigen Aufsichtsbehörde der Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt und der Kassierentant Baumgart wegen Kassendifferenzenz bis auf weiteres dem Dienste entbunden worden. Baumgart hat sich darauf im Großen Schloßgarten erschossen.

Im Hofenwiel ereignete sich in der Maschinenfabrik Naß eine Explosion. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß eine mit Schwefelgas angefüllte Stahlflasche umfiel und der Inhalt Feuer fing. Zwei Arbeiter wurden durch die Explosion lebensgefährlich verletzt. Der Schuppen, in dem sich die Explosion ereignete, ist total zerstört. Die Wirkung der Explosion war derart stark, daß die Fenstergehäuse der in der Nähe liegenden Fabrik zertrümmert wurden. In Weggan (Sauerland) explodierte auf dem Viecholzwerk „Christinehütte“ eine Gaseinleitungsflamme. Außer mehreren Leichtverwundeten wurden zwei Arbeiter schwer, ein Arbeiter tödlich verletzt. Er hinterließ Frau und mehrere unminore Kinder. Eine schwere Explosion hat in Chitago ein Haus vollkommen zerstört. Wäcker konnten vier Tote geborgen werden.

Manereinzug in einem Kaffeehaus. In dem Festsaal eines Kaffeehauses in Emsbade hat sich ein schweres Unglück ereignet. In dem Saal waren fünf Arbeiter mit dem letzten Ausschmückungen beschäftigt, als die Manereinzug einströmte. Ein Arbeiter wurde dadurch tödlich verletzt. Der Eigentümer schwer und zwei Arbeiter leicht verletzt.

Im Bergwerk erstickt. Der Direktor, ein Ingenieur und ein Werkmeister der Bergwerksgesellschaft La Zuerete in Rennes waren in einem Schacht buntergestiegen, um der Ursache einer Rauchentwicklung nachzugehen, die auf schlagende Wetter schließen ließ. Als sie nicht zurückkehrten, wurden Nachforschungen angeestellt. Man erludite in einiger Entfernung ihre Leichen, konnte sie aber wegen der starken Rauch- und Gasentwicklung bisher nicht bergen.

Eine neue Papstmarke. Zum Zwecke der Unterfertigung des römischen Kommissars für die Fortschritten in den Katakomben von St. Thomas hat der Papst ausnahmsweise genehmigt, daß sein Bildnis im Pontifikalornat mit Fata auf einer Serie von Marken abgebildet werde, die in Spanien, und zwar in Toledo und Santiago de Compostella, zum Verkauf gelangen sollen.

Bunte Tageschronik

Stettin. Die aus dem Juchasin in Bollnow entwickelten vier Zuchtschäfer, die nach Untertragung einer Mauer durch den Gang ins Freie gelangt waren, konnten durch ein größeres Polizeiaufgebot sämtlich wieder ergriffen und ins Zuchtschaf zurückgebracht werden.

Nordhausen. Auf der Rodelbahn bei Solmentke rannte ein Bob gegen einen Baumstumpf. Der stählerne Bump aus Hannover erlitt dabei schwere Injure Verletzungen und wurde in bedeutendigem Zustande in ein Krankenhaus abgeleitet. Ein zweiter Mitfahrer wurde gleichfalls schwer verletzt.

Oldenburg. Auf Anordnung des Stadtmagistrats wurden sämtliche Oldenburger Schulen, höhere, mittlere und Volksschulen, einschlüssig nächsten Montag geschlossen. In mehreren Klassen sind bis zu 50 Prozent der Schüler an Grippe erkrankt.

Freidrichshafen. Die für Dienstag geplante Berufsfahrt des „Graf Zeppelin“ ist wegen Unklarheit der Witterung bis auf weiteres verschoben worden.

Die Erbin von Wolferdingen.

55 Roman von E. Wastian-Stumpf.

Auch mich verzehrt die Sehnsucht nach, wenn dies allzulange dauert. Achim — du hast mich lieb, warum befreist du dich nicht von den lästigen Ehegesellen, in die ich dich getrieben habe. Nehme dir deine Freiheit, auch ich bin es, damit unser Glück endlich zur Wahrheit wird. Achim, Geliebter, nimm mich in deine Arme, an dein Herz und küsse — küsse mich ...

Er war weit von ihr weggetreten und wollte ihren Worten in kaltem Tone Einhalt gebieten, aber ehe er wusste, wie sie ihm so schnell folgen konnte, war sie sich an seine Brust und schlang voll wilder Leidenschaft die Arme um seinen Hals. Ihre Lippen suchten die seinen und sie küßte ihn mit heißer, brennender Blut, die nichts mehr aufhalten konnte.

Das Zuchtschaf, was jetzt kam, ließ sich nicht in Worten schillern. Leichte Schritte erklangen in dem Neben-zimmer und näherten sich der Tür, ohne daß sie beide es bemerkten. Anneliese stand auf der Schwelle in dem Augenblick, als Herta ihre Lippen auf die Achims preßte. Und die letzten Worte Hangen noch an ihre Ohren.

Dann sah sie, wie Herta und Achim umschlungen standen und sich küßten.

Sie sah aber nicht dem Gatten in das Gesicht und wie er sich gegen diesen Ueberfall wehrte, sie sah nur Herta in seinen Armen, an seinem Herzen, von dem sie glaubte, es schlage nur für sie. Ein Schwindel überkam sie und sie wäre gestürzt, wenn sie sich nicht selbstsam emporgerafft hätte.

Ein Seufzer entfloß ihren Lippen und mit dem schwachen Tränen verdunkelten Augen sah sie auf das Paar.

Ihr Seufzer gab Achim jene geliebte Willenskraft zurück. Er sah auf und der Anblick seiner todtlassen Frau brach ihm zum Bewußtsein, was geschehen war. Er stieß Herta von sich und eilte auf Anneliese zu und wollte sie umschlingen.

Entsetzt wich sie von ihm zurück und sekundenlang ist es totentill in dem Zimmer. Dann taumelte Anneliese auf Herta zu und wies mit der Hand nach der Tür.

„Ginaus — Ehebrecherin — die du bist. Grausam und raffiniert bist du zu Werke gegangen, du Schlange. Den Baker hast du hintergangen und mich, die ich dir nie etwas zu Weide getan, von der Stube meines Vaters in Wolferdingen unglücklich gemacht und nun nimmst du mir auch den Glauben und das Vertrauen an den einzigen Menschen der Welt ...“

Herta wollte Anneliese antworten, sich verteidigen, aber gebietet hoch die Hand nach der Tür.

„Schweige — ich möchte dich hier nicht mehr sehen — was ich über Wolferdingen beschließen, darüber werde ich dir Nachricht zukommen lassen.“

Zu Achim gewandt, fuhr sie fort: „Wißt du nicht diese Frau zu dem Wagen führen?“ Und als er zögerte und fragen wollte, rief sie halb sinnlos vor Schmerz und Aufregung: „Geh — schnell bringe sie aus meinen Augen!“

Da öffnete er die Tür, ließ Herta an sich vorbeischieben und gab dranh den Befehl anzuhaken. Herta vollführte nach dem Zimmer, sie hatte ihre Ziel erreicht, das Ehepaar war getrennt und Achim kam zu ihr zurück. Ehe sie in den Wagen stieg, flüsterte sie ihm zu: „Ich erwarte dich in Wolferdingen.“

Unwillig wehrte er ab und nur die Rückfahrt auf die Diener ließen ihn höflich blicken. Er wartete nicht, als die Diener abgefahren war, sondern eilte nach einer kurzen Verbeugung in das Haus zurück, um Anneliese aufzu-

suchen. Da fand er die Tür zu ihrem Wohnzimmer, das heute seines eligen Glückes werden sollte, verschlossen. Er klopfte leise an — es blieb still drinnen.

„Anneliese“, bat er, „bitte, öffne — laß mich dich erklären, was das geschehen ist.“

Keine Antwort erfolgte. Die junge Frau hatte, als sie sich allein befand, schnell beide Türen verschlossen und sich jähren vor Schmerz und Qual auf ihr Ruhebett geworfen. Sie hörte des Gatten bittende Stimme an ihre Ohren klingen, aber sie öffnete nicht.

Anneliese war gramlos von Achim enttäuscht worden und das in einer Weise, daß sie allen Glauben und alles Vertrauen an die Menschheit verlor. Daß Herta falsch und hinterlistig war und ihr Schanden zufügen wollte, hatte sie immer geglaubt, von Achim hätte sie es niemals geglaubt. Sie — die ihm ihre Furcht vor Herta mitteilte — mußte nun sehen, wie gerade er die Falsche küßte. Wer weiß, wie oft das schon geschehen war und wie das Paar sich über ihre Vertrauenslosigkeit belustigt hatte. Jetzt war es ihr zur Gewißheit geworden, Achim hatte schon früher ein Verhältnis mit Herta — ehe sie das Paar geworden war und es sicher auch dann noch fortgesetzt. Wie war das nur an ihrem Verlobungsstage, wo sie ihn zu ihren Füßen fand und sie schloß erklärte, Achim habe um ihre Hand angehalten! Das war ebenfalls eine Lüge, er dachte gar nicht an sie und da sie sich beide entdeckt fanden, hatte Herta diese Anrede erfunden, auf die ihr Vater und sie — in ihrer Sehnsucht nach Liebe, bereingefallen waren.

O, wie diese Erkenntnis schmerzhaft und ihr das Herz zerbrach. Fast versteinert vor Qual lag sie auf dem Ruhebett und horchte weder auf sein Klopfen noch auf die bittenden Worte. Es kam ihr auch nicht zum Bewußtsein, wie lange er sich im Gange aufhielt, bis er sich zögernd entfernte.

# Land- und Hauswirtschaftliches Gummiflußkrankte Obstbäume.

Ein großer Teil der Steinobstbäume, vor allem Kirschbäume, leidet an Gummifluß; sogar jüngere Bäume sind von dieser Krankheit befallen. Der Gummifluß ist nichts anderes als rohe Bodenlösung, welche die Blätter des Baumes, weil die Lösung in zu reicher Menge vorhanden ist, nicht verarbeiten können und darum auf diese Weise ausströmen. Ernährungstörungen sind zumeist die Ursache dieser Krankheit, die oft in Gärten zu beobachten ist. Hier bekommen die Kirschbäume in der Regel zuviel Sande und Salze, also zuviel Stickstoff, den der Baum nicht verwerten kann; sein Holz wird auf die Dauer schwammig und für den Gummifluß empfänglich. Hier wird die Düngung mit Stall-, Kompost- und stickstoffarmen Holz erzeugen; die Stickstoffdüngung in jetziger Form ist für die ersten Jahre zu unterlassen und auch später nur immer ganz mäßig und stets in Verbindung mit den anderen Nährstoffen zu verabreichen.

Ernährungsstörungen können auch durch ungünstigen Standort der Kirschbäume eintreten. Gegen Kälte und fadgrünigen Boden sind besonders die Südlagen empfänglich. Wo der Boden daher diese Mängel aufweist, wird gewöhnlich nichts anderes übrigbleiben, als den Anbau von Südlagen aufzugeben, je sie denn, der Boden würde entwässert (drainiert). Sauerfrischen sind bekanntlich in dieser Beziehung bedeutend widerstandsfähiger, weshalb in weiterer geeigneter Boden der Anbau von Sauerfrischen in Erwägung zu ziehen wäre.

## Die Heilung der Wunde erreicht man ohne jedes weitere Ausschneiden durch Bekleiden der kranken Stelle mit gerötheltem Karbololium, wie es die Anreicher verwenden.

## Die Krankheit der Lageräpfel.

Je weiter wir in das neue Jahr kommen, desto häufiger muß die Hausfrau die noch lagernden Obstsorten durchsehen und krank gewordene Früchte auslesen. Der verbreitetste Schädling ist der Schimmelpilz, der von verschiedenen mikroskopischen Feinen Pilzen erzeugt wird, die alle einen ungefähr gleichartigen Krankheitsverlauf verursachen. Das Obst beginnt an einer oder mehreren Stellen zu verfaulen und auf der Oberfläche der Fruchtstellen erscheinen die bläulichen Fruchtpolster oder Schimmelpilze, die dann wieder benachbarte Früchte anstecken. Es werden am ersten zudernde Sorten befallen und merkwürdigerweise tritt das Schimmeln nicht, wie man vielfach glaubt, nach wenigen Jahren besonders hart auf, sondern dann, wenn ein trockener Sommer oder ein warmer Herbst die Zuberbildung begünstigt hat. Schnell gereiftes Obst ist am meisten anfällig. Unsere erste Abwägung zeigt, wie der Schimmelpilz sich gewöhnlich in der Frucht bis in das Kerngehäuse hineinfrisst. Man lese alle irgend verdächtig erscheinende Früchte aus, um sie sofort zu verbrauchen. Die Schimmelpilze sind auszuwischen, dann ist gewöhnlich bei dieser Krankheit, der Heft der Früchte noch genießbar und nicht durch Witterkeit durch und durch verdorben. In den Bäumen im Garten kann man gegen den Schimmel nur das eine unternehmen, das richtig gefaltete Boden gelinderes Obst als fallarme vorbringen. In der Obstammer oder dem Obstleier hält man den Ausbruch des Schimmels durch häufige Lüftung und durch öfteres Schneefeln zurück, außerdem durch kühle Temperatur, die ohnedies zur Erhaltung des Obstes nötig ist.

Beachtlicher als das Auftreten des Schimmels sind zwei andere Krankheiten des Lagerobstes, das je auf ungewisse Behandlung der Obstbäume denken und anzeigen, daß dort Abhilfe geschaffen werden muß. Da haben wir zunächst den sogenannten Fruchtschimmel, anderwärts unter dem Namen Grundfäule oder besonders kennzeichnend Schwarzfäule genannt. Auch hier treten

zuerst an den lagernden Früchten große dunkelbraune Flecken auf, die allmählich das ganze Fleisch braun, die eingeschrumpfte Schale beinahe schwarz färben, wobei sich in den Schrumpfstellen der Schale kleine weiche Flecken zeigen. Wohl je länger die Früchte an dem Lagerort verweilen, desto mehr bilden sich diese Flecken, bis sie schließlich die ganze Frucht umgeben haben und die Frucht wiedererkennt. Hier sind die weichen Schimmelflecken auf der eingeschrumpften Haut ringsum angeordnet. Die Krankheit tritt oft nicht erst im Obstleier hervor, sondern zeigt sich schon an den Bäumen während der Reifezeit, wobei die Früchte gewöhnlich nicht abfallen, sondern eingeschrumpft an den Zweigen hängen bleiben und für weitere Verbreitung der Seuche sorgen. Es handelt sich hier um eine Art der Monilia-Krankheit, die wir früher schon einmal bei den Kirchen ausführlich besprochen haben und die in verschiedenen Jahren mit wechselnder Häufigkeit und Verbreitung sich zeigt. Es ist ferner, daß gewisse Apfelarten für sie anfälliger sind als andere. Die Krankheit bringt auch in die Zweige ein, ist im Holz und ist also nur durch rindschützendes völliges Entfernen der befallenen Zweige, die ebenso wie die kranken Früchte verbrannt werden müssen, auszurotten. Als Abwehrmittel empfiehlt sich wiederholtes Spritzen während des Sommers mit Kupferiodidabrie. Auch die aus dem Obstleier ausfortierten befallenen Früchte müssen unbedingt verbrannt werden, keinesfalls dürfen sie in den Abraumleier und auf den Komposthaufen gelangen.

Auch die dritte Lagerobstkrankheit wird nach der Zeichnung auf unserer zweiten Abbildung recht von jeder Hausfrau als alle Bekannte wiedererkannt werden, das sogenannte Stippwider der Äpfel. Es handelt sich um dunkle, trockene, nicht unter der Haut auftretende Flecken, die erst allmählich auch durch die Haut hindurch sichtbar werden und die Eigenartigkeit haben, daß sie so bitter schmecken, daß durch sie die ganze Frucht ungenießbar werden kann. Besonders einige Gabelreineten werden von ihr befallen, jedoch kann sie auch bei allen anderen Sorten auftreten. Die Ursache ist noch nicht sicher erkannt. Früher glaubte man, daß auch hier ein Pilz im Spiele sei, jetzt ist man davon überzeugt, daß es sich um die Folge einer falschen Ernährung des Obstbaumes handelt und hat festgestellt, daß in vielen Fällen eine gründliche Stallfütterung des Bodens Abhilfe schafft. Auf mageren Böden scheint sonst die Krankheit nicht so häufig zu sein wie auf sehr fruchtbaren. Bei älteren Obstbäumen ist sie seltener als



bei jüngeren. Findet man, daß eine Sorte auf dem betreffenden Standort besonders dazu neigt, so hat man in vielen Fällen sich nicht zu helfen gewagt, als durch ein entzündendes Umprossen. Hat man aber Zeit, die Heilung der Entwicklung zu überlassen, so sollte man in allen Fällen an eine gründliche Stallfütterung denken.

## Die Schwindsucht des Geflügels.

Wenn Hühner an der Geflügelruhr erkrankt sind, so fallen sie zuerst dadurch auf, daß sie ihr lebhaftes Wesen einbüßen, Mattigkeit zeigen und viel fressen. Trotz guter Fütterung gehen sie allmählich in ihrem Ernährungszustand zurück, der Stamm, die Schläger und die stärksten Schichten werden infolge der Blutarmut bläß, das Gefieder verliert seinen Glanz. Im weiteren Verlauf der Krankheit tritt Appetitmangel ein, die Eierproduktion nimmt ab und hört schließlich ganz auf. Hinzu kommt der Durchfall und schließlich die Tiere noch besonders und nach längerer oder kürzerer Zeit gehen sie an Erschöpfung zugrunde. Es gehört jedoch auch nicht zu den Seitenarbeiten, daß anscheinend noch gesunde und

gutenährte Hühner plötzlich verenden, und zwar dann, wenn die Leber, durch tuberkulöse Erkrankung brüchig geworden, durch äußere mechanische Momente (z. B. Auslösen der Hühner) zerbricht und innere Verblutung nach sich zieht. Seltener tritt die Tuberkulose auch die Gelenke, die stark geschwollen und schmerzhaft sind. Hierbei fällt vor allem Zahmbreit und Serabäng des erkrankten Vögels besonders auf.

Ist nun in einem Geflügelbestand Tuberkulose nachgewiesen worden, so müssen zunächst sämtliche erkrankten Hühner abgetrennt werden, da eine Behandlung ausföhrlich und zwecklos ist. Zweitens ist die sorgfältige Desinfektion, so kann es, was durchgeföhrlich über die Verabreitung, zum eigenen menschlichen Genus verendet werden, jedoch sind die Organe usw. zu vernichten.

Um die Geföhrlichkeit zu haben, daß die übrigen Hühner des Bestandes tuberkulösfrei sind, lasse man durch den Tierarzt eine Tuberkulinprobe vornehmen, wobei jedem Huhn etwas Geflügelruhr in den Stamm eingespritzt wird. Das Resultat richtet sich nach dem Ausfall der Reaktion. Innerhalb vier Wochen muß die Tuberkulinisierung erneut vorgenommen werden.

Nachdem man auf diese Weise die Kranken von den Gesunden herausgefunden hat, werden erkrankte ausgemergelt und hierauf eine gründliche Desinfektion des Stalles, der Wasser- und Trinkgefäße, der Sitzplanken und des Anstalles vorgenommen. Da die Übertragung hauptsächlich durch den Kot kranker Tiere geschieht, muß für peinliche Vermeidung des Urtrags gesorgt werden. Um nun die gesunden Hühner vor Tuberkulose zu schützen, werden diese noch einer Impfung unterzogen, die sie für tuberkulöse Infektion unempfindlich macht. Diese Impfung ist nicht nur gänzlich gefahrlos, sondern sie bewirkt auch noch die Eierproduktion nicht im geringsten beeinträchtigt. Was die Ansteckungsmöglichkeit der Geflügelruhr durch Schweine, da nachgewiesenermaßen Hühner tuberkulose leicht auf das Schwein übergeht. Auch auf den Menschen kann eine Übertragung stattfinden, und zwar erfolgt diese durch den Genus tuberkulosehaltiger Eier. Selbst schon zur Grenze der Ernährung verurteilt die Bazillen nicht.

## Rat und Auskunft.

Fr. 179. A. R. in W. Die Fanggürtel an den Obstbäumen müssen abgenommen werden, sobald der erste harte Frost über den Garten hinweggegangen ist und alles Insektenleben über die Luft und von der Erdoberfläche vertrieben hat. Windstöße dürfen die Fanggürtel nicht im Herbst noch ausreichen. Da die Fanggürtel ihre Nützlichkeit bis dahin genöhtlich verloren haben und die ausgefressenen Ähren und Reiben nun doch den Weg in die Krone des Baumes finden, ist die Mühe des Anbringens der Fanggürtel teilweise vergeblich gewesen, wenn man diese bis über den Winter hinaus hängen läßt.

Fr. 180. B. G. in E. Die abgereinigten Strünke des Rantobis, bogen Rantobis, Rantobis, Rantobis, starken Rantobis und Rantobis sollen noch nicht sofort auf den Komposthaufen gebracht werden. Das neue Rantobis, was schon die ersten Winter nach dem Verleiten der Strünke auf ein Beet nicht bei dicht ein und wird dann die Freude erleben, daß die Strünke im Frühjahr, wenn Fröhen am allernächsten geföhrlich ist, eine große Anzahl frischer Blattläuse getrieben haben, die man abpflückt und die ein ganzes Gemüse gehen. Erst dann haben die Strünke völlig ausgedient und kommen nur zur Verbesserung der Gartenerde auf den Komposthaufen.

Fr. 218. M. R. Den den Zimmerwurzeln nötigen Saft geben Sie ihnen in Form der in jeder Apothekhandlung käuflichen Spiritus oder als gelöstes Glycerin, von denen Sie etwas zwischen das Futter und, wenn Sie wollen, auch in den Treibhaus mischen. Kaufen darf nicht in den Sand gemischt werden, da er Augenentzündungen hervorruft kann.

Fr. 219. S. B. in A. Die Hant-Campbell-Ernte, eigentlich Campbell-Ernte nach einer Mrs. Campbell, ist ein aus Rosen, Kauf- und Wilderde gepaartes Wurzelpflanz, äußerlich der gelben Opuntien ähnlich. Sie erhebt neuerdings auch an deutschen Anstalten, ist eine große Anzahl frischer Blattläuse getrieben haben, die man abpflückt und die ein ganzes Gemüse gehen. Erst dann haben die Strünke völlig ausgedient und kommen nur zur Verbesserung der Gartenerde auf den Komposthaufen.

## Die Erbin von Wolferdingen.

16 Roman von G. V. G. Stumpf.  
Copyright by A. & G. Bretzner, G.m.b.H., Naßau.

Ein weißer Schrei der Qual entrann sich ihren Lippen, als Bild an ihrer wunden Seele vorüberzog und sie immer mehr die Gewißheit erhielt, wie falsch und treulos der Mann war, den sie mit ihrem reinen Herzen so namenlos geliebt und dem sie im Bewußtsein seiner Liebe unendlich vertraut hatte.

Diese falsche Klage — Herta —. Und doch, sie war ja so schön — so wunderbar, mit ihren großen, schwarzen Augen und der Fülle Goldhaar. Sie berückelte alle Männer, das hatte sie schon oft beobachtet, während man an einem solchen unscheinbaren Ding, wie sie es war, adöflos vorüberging.

Aber so schön, wie sie war, so klein und niederträchtig war ihr Inneres — denn niemals hätte sie es zu einer Verbindung kommen lassen dürfen, zwischen ihr und Achim wenn sie im voraus wußte, von wem der Mann sie war. Doch sie sollte unglücklich, sie sollte für ihr ganzes Leben einjam gemacht werden.

Und das jetzt? Was sollte sie tun und wie konnte sie das Leben nach dieser furchtbaren Erkenntnis weiter ertragen? Es war Nacht um sie her geworden, nachdem sie kaum die Sonne aufgegangen war — kaum daß sie glaubte, ein Herz gefunden zu haben, ward ihr dieses entziffen. Sie war verflucht und mußte einsam und liebeleer durch das Leben gehen.

Was sollte nun aus ihr und Achim werden? Von einem weiteren Zusammenleben konnte keine Rede mehr sein, sie würde herben vor Scham, wenn er versuchen würde, sie nochmals in die Arme zu nehmen. Nein — nein — es ging über ihre Kraft, ihm nochmals in die

Augen zu schauen.  
Aber einen Tag in ihrer schweren, unendlichen Not ... Einen Tag — in ihrer hilflosen Verlorenheit.

„Einen Ausweg — eine Hilfe, armherziger Gott, schenke deinem verlassenen Kinde“, wimmerte sie.

Anföngig, einen Entschluß oder einen klaren Gedanken zu fassen, barg sie aufnehmend den Kopf in den Händen. Achim kam wieder und hat sie lebend, zu öffnen, sie sollte und mußte ihn anöndern, erst dann durfte sie urteilen. Der Schein war gegen ihn ... Sie gab auf all sein Flehen keine Antwort und preßte die Hand auf den Mund, damit er ihr Schlingen nicht höre.

Von seinen Selbstwurzeln und Angst getrieben, auch um der Dienerschaft kein Schaulpiel zu geben, ging er wieder in sein Arbeitszimmer zurück und es ward um Anneliese wieder still ...

Stundenlang — ihr dünkte es, eine Ewigkeit lag sie in ihren Schmerzen. Da klopfte es auf einmal wieder an die Tür. Dieses Mal war es nicht Achim, sondern ihre Zofe.

„Frau Baronin, ich habe einen wichtigen Brief abzugeben, den ein Bote in höchster Eile gebracht hat.“

Anneliese erhob sich mühsam, alle ihre Glieder schmetzten sie und sie war wie zerfallenen. Langsam wandte sie nach der Tür und fragte:

„Sind Sie allein, Berta?“

„Ja, Frau Baronin.“

Dann erst öffnete sie, ließ die Zofe herein und schloß hinter ihr wieder ab.

Der Abend war angebrochen und in dem Zimmer saß ganz dunkel geworden. Berta zündete das Licht an und als sie ihrer Herrin in ihr bleiches, verflörtes Gesicht sah, verstand sie.

„Es ist ein Brief von Frau von Wolferdingen abge-

geben worden und soll ich Ihnen denselben ohne Zeugen überreichen.“

Anneliese verlor die Fassung, sie taumelte und sagte nach einer Stütze. Was wollte Herta noch von ihr?

„Legen Sie den Brief dort auf den Tisch“, sagte sie, sich mühsam zur Ruhe zwingend.

Die hellen Augen der Zofe hingen besorgt an dem kleinen Gesichtchen der jungen Frau.

„Befinden sich Frau Baronin nicht wohl?“ fragte sie.

„Ich habe Kopfschmerzen, Berta ...“

Darf ich ein schmerzstillendes Pulver aus der Hausapothek bringen?“

„Nein — Berta, danke — ich muß mir Ruhe haben, dann wird es mir bis morgen besser sein. Entschuldigen Sie mich bei dem Herrn Baron, er solle allein zu Tisch geben. Dann sorgen Sie dafür, daß ich bis morgen früh ungestört bleibe.“

Die Zofe versprach die Befehle auszuführen und entfernte sich. Der Baron nahm ihre Postkarte entgegen, ohne eine Antwort zu geben. Als Berta in dem Dienezimmer erschien, wurde sie mit Fragen bestürmt. Es wurde bereits bemerkt, daß etwas bei der Herrschaft in Ordnung war. Aber aus Berta, die ihrer Herrin treu ergeben war, brachten sie nichts heraus.

Anneliese schloß die Tür hinter der Zofe sofort wieder ab. Dann harrete sie mit wehen, fast erlösenden Augen auf Bertas Brief. Am besten würde sie ihn verbrennen, ohne zu lesen, denn schließlich brachte er ihr nur neues Leid. Aber schließlich war es besser, sie nahm von seinem Inhalt Kenntnis, vielleicht konnte sie dann einer Einandebeziehung mit Achim aus dem Wege gehen.

(Fortsetzung folgt.)

